

HASS GELERNT

„Weil du mich so abgrundtief gehasst hast, habe ich immer für dich gebetet“

Im Jahr 2008 nahm ich an einer Konferenz für Pastoren aus dem Nahen Osten in Kairo teil. Ich traf dort viele Bekannte aus Ägypten, Syrien und Jordanien wieder. Der Leiter der Konferenz bat mich, am ersten Tag abends eine Andacht zu halten. Als ich vor am Rednerpult stand, bemerkte ich im Raum auch drei sudanesishe Pastoren, die ich noch nicht kannte.

Nach dem Abendprogramm und vielen Gesprächen machte ich mich auf den Weg in mein Zimmer. Ich ging über den Innenhof und steuerte auf das Gästehaus zu, als ich einen der Sudanesen bemerkte, der mir entgegenkam. Mir fiel auf, dass er leicht hinkte, weil eines der Beine kürzer war als das andere. Es schien so, als ob er auf mich gewartet hätte. „Du kommst auch aus dem Sudan, nicht wahr?“, begann der hagere, schüchtern wirkende Mann mit den grauen Haaren das Gespräch. „Woher denn genau?“

„Aus Khartum“, antwortete ich. „In welcher Schule warst du? Aus welcher Familie kommst du?“, wollte er wissen. Diese Fragen hatte mir seit meiner Zeit im Sudan niemand mehr gestellt, aber ich beantwortete sie, ohne mir etwas dabei zu denken.

Als ich meinen einstigen Familiennamen nannte, liefen Tränen über das dunkle Gesicht des Mannes. Er musste meine Irritation bemerkt haben. „Erinnerst du dich nicht an mich?“, fragte er mich und wischte sich die Tränen aus den Augen. Die Pupille seines rechten Auges bewegte sich nicht, er schien auf diesem Auge erblindet zu sein.

Normalerweise habe ich ein gutes Personengedächtnis. Wenn ich einem Menschen einmal begegnet bin, erkenne ich ihn wieder, auch wenn ich seinen Namen vielleicht nicht mehr weiß. Vor allem, wenn er wie dieser Sudanese eine Kriegsverletzung trägt. Doch hier war ich mir absolut sicher, diesen Mann noch nie getroffen zu haben. Als ich ihn fragend anschaute, holte er tief Luft und sagte: „Ich bin Zakaria.“

Die Wucht dieser Worte warf mich beinahe um. Nach einer kurzen Schockstarre begannen meine Knie zu zittern, die Gedanken rasten im Rekordtempo durch meinen Kopf. Sofort hatte ich all die Bilder wieder lebhaft vor Augen, die ich über 19 Jahre hinweg verdrängt hatte: Das Piesacken in der Klasse, unsere Gebete für seine Vernichtung, meine Schläge auf seinen Körper, seine Hilfeschreie nachts im Wald. Ich blickte auf den Mann vor mir: Sein blindes Auge, der hinkende Fuß, die verkrüppelte Hand — dies alles waren Spuren, die mein Hass auf seinem Körper hinterlassen hatte. Ein Gefühl von Scham und Schuld ergoss sich über mich. Ich fühlte mich wie entblößt, wie auf frischer Tat ertappt. Diesen Moment werde ich nie vergessen. Damals in der Nacht war ich stolz auf meine Tat und mir sicher, dass ich im Namen Gottes gehandelt hatte. Jetzt wollte ich vor lauter Scham und Schmerz am liebsten unsichtbar sein oder wegrennen. Die Schuld, die ich in dieser Nacht auf mich geladen hatte und jahrzehntelang verdrängte,



LIEBE ERFAHREN

hatte mich eingeholt, ja sie schaute mich an, hatte ein Gesicht und einen Namen. Und sie lebte!

Zakaria. Nie hätte ich damit gerechnet, ihm jemals wieder gegenüberzustehen. Mein Mund war so trocken, dass ich nicht schlucken konnte. Ich war sprachlos. Zakaria hielt die Stille aus. Die Zeit schien stillzustehen.

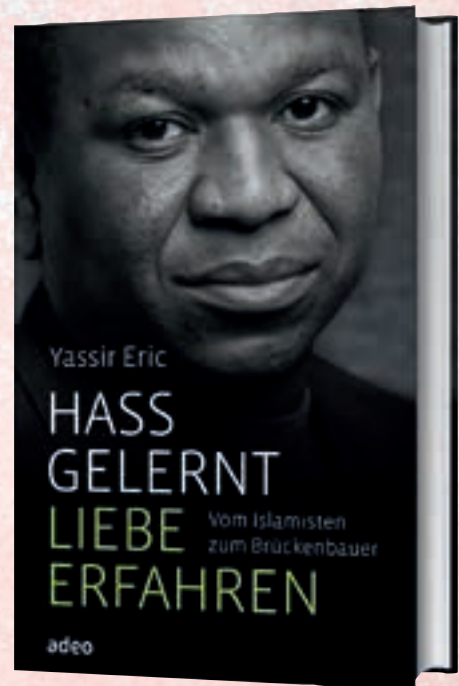
Gleichzeitig fragte ich mich: Was kommt jetzt? Wie wird er reagieren? Zakaria hätte das Recht gehabt, mich zu beschimpfen und mir Vorwürfe an den Kopf zu schleudern, mir alle meine Vergehen aufzuzählen. Ich hätte alles von ihm angenommen, selbst wenn 'er sich bei mir gerächt hätte. Ich hätte es nicht nur verstanden, sondern gesagt: „Ja, ich habe es verdient!“

Mit gebrochener Stimme fing er langsam an zu reden. „Yassir“, sagte er und machte eine Pause. Seine Stimme klang friedlich, ja fast fröhlich, so als ob er nicht seinen Feind sondern seinen Freund wiedertreffen würde. Dann sagte er nur einen Satz über den ich noch heute staune: „Weil du mich so abgrundtief

gehasst hast, habe ich immer für dich gebetet.“ Mit seiner verkrüppelten Hand öffnete er seine Tasche und nahm seine Bibel heraus. Seine Hand zitterte, als er den Deckel des abgenutzten, zerfledderten Buches öffnete. Er zeigte mir die erste Seite. Dort stand eine Gebetsliste, auf der er Namen untereinander geschrieben hatte. Ganz oben las ich meinen Namen. Darunter den Namen unserer Schule.

Ich trat einen Schritt zurück und sah ihn voller Bewunderung an. Ich hatte Zakaria gehasst und an jedem Schultag nach dem Mittagsgebet mit meinen Freunden für seine Vernichtung gebetet. Zakaria dagegen vergab mir und betete für meine Veränderung. In Zakarias Verhalten zeigte sich mir die Liebe Gottes in all seiner Größe. Denn Hass mit Hass zu begegnen, ist menschlich. Aber Hass mit Liebe zu begegnen, ist göttlich. Es ist mehr, als wir aus eigener Kraft tun können.

Yassir Eric



Mit freundlicher Genehmigung des Verlages.
(Textauszug Seite 195-197)

Yassir Eric
Hass gelernt - Liebe erfahren,
Adeo Verlag, Aslar 2017
ISBN 978-3-863-34177-0

Bei uns erhältlich:
Artikelnummer: 244 4064,
Preis: 18,00 €
www.orientierung-m.de/hass-gelernt